

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

18.8.1861 (No. 194)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. August.

N. 194.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Aug. Se. Maj. der König von Preußen sind heute Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazugs von Baden hier eingetroffen, um Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie einen Besuch abzustatten. Se. Majestät hatten auch diesmal jeden Empfang verboten, und wurden am Bahnhof von Sr. Großh. Hoheit dem Prinzen Wilhelm begrüßt und in's Palais der Frau Großherzogin geleitet. Von großh. Behörden war nur der Stadtdirektor v. Neubronn und der Garnisonskommandant der Residenz erschienen.

Nach einem Aufenthalt von einer Stunde verabschiedete sich Se. Maj. der König bei Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie, und verließ um 10 Uhr 56 Min. abgehenden Kurierzug die Stadt, um sich zu einer in Mainz stattfindenden Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige der Belgier zu begeben. Von da wird die Reise über Köln nach Osnabrück fortgesetzt, woselbst Se. Königl. Hoheit der Großherzog bereits vorgestern eingetroffen ist.

So viel Interesse die gegenwärtige Industrieausstellung auch bietet, und wie sehr dieselbe einer eingehenden Besichtigung verdient, so war es Sr. Majestät bei der Kürze der zugemessenen Zeit doch nicht möglich, solche für jetzt eintreten zu lassen. Allein es darf gehofft werden, daß die beabsichtigte Rückkehr nach Baden, woselbst Ihre Maj. die Königin fortwährend verweilt, zeitig genug erfolgt, um der Ausstellung die ihr zugehörige Ehre des königl. Besuchs dann zu Theil werden zu lassen.

Der Aufenthalt in Baden hat, wie alljährlich, die beste Wirkung auf die Gesundheit des Königs ausgeübt, und wie wir uns selbst zu überzeugen Gelegenheit hatten, verräth das Aussehen des allverehrten Monarchen in nichts mehr die Spuren der schmerzlichen Ereignisse und vielfachen Anstrengungen, welche diesmal die kurze Erholungszeit des Vaters unserer geliebten Landesmutter getrübt hatten.

Der preussische Gesandte Graf v. Flemming, welcher im Gefolge Sr. Majestät gleichfalls hier von Baden eingetroffen war, ist nach einem Besuche der Industrieausstellung mit dem Kurierzuge wieder dahin zurückgekehrt.

Karlsruhe, 17. Aug. Sichern Vernehmen nach wird sich am künftigen Montag den 19. d. M. Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, einer von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen an ihn ergangenen Einladung zufolge, auf einige Tage in das Lager von Chalons begeben, um daselbst den interessanten militärischen Übungen, welche während des Aufenthalts des Kaisers Napoleon stattfinden sollen, anzuwohnen. Im Gefolge Sr. Großh. Hoheit des Prinzen wird sich Hr. Generalmajor v. Freilicht, Oberst Delorme, Hauptmann v. Fabert und der Adjutant Sr. Großh. Hoheit, Frhr. v. Gemmingen, befinden.

Aus dem Mittelrheinkreis, 17. Juli. Dem Wunsch der Lehrer unserer Gewerbschulen nach einer Zusammenkunft während der Landes-Industrieausstellung in Karlsruhe ist die betreffende Obergewerkschulbehörde, der großh. Gewerkschulrath, in freundlichster Weise zuvorgekommen. Derselbe hat nämlich im Einverständnisse mit großh. Handelsministerium die Veranstaltung getroffen, daß sämtliche Lehrer der Gewerbschulen in den letzten Tagen des August oder in den ersten Tagen des Septembers sich in Karlsruhe versammeln, um während eines etwa dreitägigen Aufenthalts daselbst nicht

nur hinlängliche Gelegenheit zu einem eingehenden Besuche der Gewerkschulen zu haben, sondern auch um sich in beruflichen Angelegenheiten gegen einander auszusprechen und die gegenseitigen Erfahrungen sich mittheilen zu können. Wir begrüßen diesen Akt der großh. Regierung mit vieler Freude, zumal damit Anlaß gegeben ist, manches dem Gewerkschulwesen, sowie der Stellung der Lehrer Förderliche zur Sprache zu bringen. Gleichzeitig ist auch von den hohen Behörden der Besuch der genannten Ausstellung von Seiten der Gewerkschüler unter Führung ihrer Lehrer angeregt worden, und zweifeln wir nicht, daß den wohlgemeinten Absichten in bester Weise entsprochen wird.

Bruchsal, 16. Aug. In öffentlicher Sitzung des großh. Hofgerichts wurden heute in Gegenwart zweier Anwälte durch Loosziehung als Geschworne für die 3. Vierteljahrsitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts bestimmt:

1. Hauptgeschworne: 1) Emil Schmidt, praktischer Arzt von Baden. 2) Anton Armbruster, Holzhändler von Offenburg. 3) Joseph Bielefeld, Fabrikant von Bühl. 4) Jakob Kaderlin, jung, Bürgermeister von Weissenheim. 5) Franz Weid, Kaufmann von Eutingen. 6) Johann Maria Mellerio, Kaufmann von Baden. 7) Friedrich Barie, Kaufmann von Durlach. 8) Joseph Beder, Bürgermeister von Busenbach. 9) Wilhelm Schubert, Handelsmann von Lahr. 10) Joseph Steiner, Gemeinderath von Weingarten. 11) Isidor Konrad, Gemeinderath von Bühl. 12) Dr. Joseph Rauch, Professor von Rastatt. 13) Christian Erhardt, Kaufmann von Pforzheim. 14) Ferdinand Müller, Gemeinderath von Lahr. 15) Jakob Dietrich, Gastwirth von Brödingen. 16) Ignaz Braun, Bürgermeister von Oberkirch. 17) Ferdinand Kramer, Müller von Bruchsal. 18) Johann Bohner, Bürgermeister von Tiefenbach. 19) Lorenz Lehner, Bierbrauer von Bretten. 20) Jakob Fischer, Gemeinderath von Rastatt. 21) Karl Rubin II., Gemeinderath von Fugsweiler. 22) Karl Wadner, Kaufmann von Eutingen. 23) Franz Schind, Gastwirth von Baden. 24) David Dreysfuß, Handelsmann von Bruchsal. 25) Markus Beder, Gemeinderath von Oberkirch. 26) Heinrich Kutz, Fabrikant von Lahr. 27) Philipp Ebel, Gemeinderath von Graben. 28) Friedrich Motz, Metzgermeister von Mühlburg. 29) Karl Näher, Kaufmann von Pforzheim. 30) Bernhard Schaufele, Gastwirth von Bretten. 31) Jakob Weid, Bürgermeister von Graben. 32) Michael Kirchhofer, Bürgermeister von Bietzenhofen. 33) Karl Hund, Kaufmann von Achern. 34) Heinrich Schnabel, Kaufmann von Karlsruhe. 35) Adolph Schenk, Kaufmann von Pforzheim. 36) Heinrich Wielandt, Kanzleirath von Karlsruhe.

II. Ersatzgeschworne: 1) David Weigel, Bäckermeister; 2) Bernhard Weber, Färber; 3) Moritz Marx, Fruchthändler; 4) Heinrich Rülp, Apotheker; 5) Alexander Levisohn, Handelsmann; 6) Franz Joseph Schorle, Metzgermeister; 7) Johann Michael Kern, Zimmermeister; 8) Marx Schütz, Seisenfieder. Sämmtlich von Bruchsal.

Mannheim, 17. Aug. Das Komitee für Errichtung eines Schillerstandbildes wird heute früh dahier zusammengetreten und unter Zugug einiger Künstler mehrere noch unerledigte Fragen bezüglich der Aufstellung des Denkmals entscheiden. Zu diesem Zweck wird eben auf dem Schillerplatz ein Modell des Piedestals von Holz mit der ebenfalls auf Holz skizzirten Figur, in der wirklichen Größe, aufgestellt, um allenfallsige Auslegungen in den Formen u. besser finden zu können. Die betreffenden Fragen sind übrigens untergeordneter Natur. — Uebermorgen findet die Wahl des ersten Bürgermeisters dahier statt, und auf heute Abend sind Seitens der „Grünen“ im Ansaal und von Seiten der „Weißen“ im großen Hirschen Versammlungen anberaumt,

welche eine Besprechung der betreffenden Wahlvorschlüge zum Gegenstand haben werden. Erstere haben Hr. Kunsthändler Ph. Artaria, die Andern Hr. Obergerichtsadvokat Achenbach im Auge. Man ist um so mehr auf den Ausgang der Wahl gespannt, als die Kräfte beiderseits ziemlich gleich sein sollen; bis jetzt zählt man nämlich je 50 auf beiden Seiten, auf die zu rechnen ist, und 28 Unentschiedene. Die Meisten der Letzteren sehen übrigens ein, daß eine thätkräftige, starke Hand an der Spitze unserer Gemeinde in den jetzigen schweren Zeiten stehen muß.

Speyer, 17. Aug. (Pfalz, 3tg.) Auch gestern war der Besuch des Domfestes ein sehr zahlreicher aus allen Ständen, wenn auch geringer als am Donnerstag. Heute Nachmittag werden der Kardinal-Erzbischof v. Geißel und der Bischof von Straßburg, Dr. Räß, hier eintreffen. Auch die Meister Dr. Hübsch, Joh. Schrauboldsch und Schwarzmann sind auf ergangene Einladung zum Feste erschienen. Auf morgen, Sonntag, wird wieder ein ganz außerordentlicher Zusammenfluß von Fremden erwartet.

Vom Main, 16. Aug. Die offiziellen Berichte haben kurz erwähnt, daß die Rechnungen der Bundeskassen für das abgelaufene Jahr revidirt worden sind; vielleicht sind die Zahlen nicht uninteressant, in welchen sich die Einnahmen und Ausgaben bewegen. Die Bundeskanzlei-Kasse freilich ist nicht bedeutend und hat auch im verflossenen Jahr nur beinahe 63,000 fl. eingenommen und nahe an 50,000 fl. (darunter etwas über 18,000 fl. an Befoldungen) ausgegeben. Die Bundesmatrifularkasse dagegen hat eine Einnahme von reichlich 8 Mill. fl. und eine (fast ausschließlich für die Bundesfestungen verwandte) Ausgabe von 3 1/2 Mill. fl. gehabt. Der hiernach gebliebene Bestand von nicht viel unter 5 Mill. fl. ist beim Hause Rothschild verzinslich deponirt.

Koblenz, 16. Aug. Die Stammburg Hohenzollern, welche bei der vor 2 Jahren stattgehabten Mobilmachung vollständig ausgerüstet und mit allem Kriegsbedarf versehen wurde, wird gegenwärtig wieder gänzlich desarmirt, auch ihrer isolirten Lage wegen niemals mehr als ein fester militärischer Posten betrachtet werden. Die Geschütze mit Zubehör sind bereits hier eingetroffen.

Die Truppenzüge nach dem Niederrhein sind noch nicht beendet; die große Hitze macht dieselben sehr beschwerlich, und leider sind schon einige Soldaten das Opfer ihrer Anstrengungen geworden, wiewohl keine übermäßig großen Märsche gemacht und sonst alle Vorsichtsmaßregeln angewendet werden.

Da die Segelschiffahrt auf der Mosel durch ungünstige Verhältnisse, namentlich auch durch die Konkurrenz der Rhein-Nabe-Bahn, sehr leidet und gänzlich ins Stocken zu gerathen droht, so haben die Besitzer von Schiffsgesellschaften auf diesem Flusse eine Immediatvorstellung an den König entworfen und durch Zwei aus ihrer Mitte Sr. Majestät in Baden überreichen lassen. Dieselben rühmen die ihnen gewordene Aufnahme und die große Herablassung des Königs, der ihr Anliegen geprüft und ihnen jede mögliche Abhilfe verheißen hat, sei es auch nur durch den Erlass ihrer Gewerbesteuer.

Vor einigen Tagen hat hier im Gasthof zur Bellevue eine Versammlung rheinischer und westphälischer Eisen-Industrieller stattgehabt, um sich über mehrere unter den gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen nöthige gemeinsame Schritte zu beraten.

Karlsruhe, 17. Aug. (Großh. Hoftheater.) Die Theaterabende der beiden letzten Wochen waren fast durchgängig durch die große Oper ausgefüllt, und zwar folgten nach dem „Freischütz“ in kurzen Zwischenräumen „Norma“, die „Jüdin“ und „Catharina Cornaro“ rasch aufeinander. Hr. Schäfer setzte sein Gastspiel als „Eber“ fort, und hatte sich nicht der gleichen beifälligen Aufnahme wie in der Partie des „Mar“ zu erfreuen, woran die getroffene Wahl der Partie wohl größtentheils die Schuld tragen mag. Das Auftreten in dieser Rolle, welche selbst für den geliebten Sänger kaum dankbar genannt werden kann und schon wegen des Kostüms eine große Gewandtheit im Spiele erfordert, darf indessen noch keinen sichern Maßstab für die Fähigkeit des Gastes abgeben. Ueberhaupt wurde die ganze Aufführung diesmal, wie das vorige Mal, trotz einiger recht gelungenen Momente, mit einer gewissen Ruhe aufgenommen, — ein Resultat, das in der That eine baldige Wiederholung nicht sehr wünschenswerth erscheinen läßt. Unter diesen Umständen hätte nur ein weiteres Auftreten des Hrn. Schäfer den Beweis liefern können, inwieweit es in seiner Macht steht, sich einer fortgesetzten freundlichen Aufnahme zu versichern, was wir auch in unserm letzten Berichte ausdrücklich hervorgehoben haben. Dieses Auftreten wäre jedoch jetzt mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft, denn die Gunst des Publikums hat sich bereits, und zwar mit vollem Rechte, unserm zweiten Gaste, Hrn. Brandes aus München, zugewendet, so daß der Anfänger, selbst wenn ihm beachtenswerthe Mittel zu Gebot ständen, stets gegen die ungünstigsten Einbrüche zu kämpfen haben wird. Sollte es indessen nochmals dazu kommen, so darf Hr. Schäfer gewiß sein, daß die Zuhörerschaft ohne Vorurtheil und mit gewohntem Takte seine Leistung zu würdigen wissen wird; denn es versteht sich von selbst, daß die Ansprüche an einen Anfänger nicht die gleichen wie an einen ausgebildeten Künstler sein können.

Der Vorstellung der „Jüdin“ war Referent leider anzuwohnen verhindert. Allseitigem Vernehmen nach soll Hr. Brandes als „Aazar“ einen vollständigen Erfolg gehabt haben, so daß sich schon nach diesem ersten

Auftreten allenthalben der Wunsch aussprach, ihn für unsere Bühne gewinnen zu sehen. Als König Luigian in Lachner's „Catharina Cornaro“ bewies Hr. Brandes, nebstdem, daß er sich durch die beschriebene Wahl selbst zu ehren wußte, was ein Künstler aus einer kleinen Partie

*) Die Leistung des Hrn. Brandes als „Aazar“ war geradezu eine Meisterleistung; sie bewährte den Künstler in jedem Ton, in jeder Bewegung. Wir fanden die Stimme des gezeichneten Gastes viel weniger umflort, klarer und kräftiger als vor 6 Jahren, wo Hr. Brandes dieselbe Rolle hier sang. Was sie auch nicht mehr die ganze Fülle und den ursprünglichen Schmelz von früher haben, so hat sie immer noch großen Reiz, einen durchweg edeln Klang, Gleichartigkeit der Register, die nöthige Ausgiebigkeit in allen Lagen und auch hinlängliche Kraft. Dabei ist ihr eine lyrische Weichheit eigen, die selbst in kraftvollen ihre Resonanz im Gemüthe des Zuhörers findet. Diese Naturmittel wußte Hr. Brandes vortreflich zu verwenden, hie und da ökonomisch, dann wieder energisch aus sich herauszutreten; aber selbst im Fortissimo blieb sein Vortrag immer Gelang, frei von aller widrigen Forcirtheit. Zu einer vollendeten Gelangstechnik gelangte sich dann noch durch künstlerische Geschmacl. Auch die Darstellung ließ Nichts zu wünschen übrig. Hr. Brandes hatte hier mit geschicklichen Reminiscenzen zu kämpfen, denn unser Publikum hat verschiedene Sänger noch lebhaft in der Erinnerung, die gerade in dieser Rolle excellirten. Es spricht gewiß für die wirkliche Tüchtigkeit des Gastes, wenn er trotzdem einen so eminenten Erfolg erringen konnte, wie es der Fall war. Wir wünschen lebhaft, daß die Stimme des Hrn. Brandes sich dauernd bewähren und daß sein „Gastspiel“ ebenso ein dauerndes werden möge. Auch die andern Mitwirkenden (die Damen Boni und Howitz, und die Hrn. Brulliot, Stolzenberg und Schmid) brachten ihre zum Theil sehr schwierigen Rollen zur vollen Geltung. Mit besonderem Interesse bemerkt man das stetig fortschreitende, auch in der Rolle der „Reda“ wieder bewährte künstlerische Wachsthum der Frau Boni, die sich nicht nur mehr jene dramatische Energie und Lebendigkeit, sowie jene Wärme der Empfindung sich zu eigen zu machen bestrebt ist, ohne welche auch bei den trefflichsten Stimmmitteln die volle Wirkung nicht zu erzielen ist, am wenigsten im hochdramatischen Range. Möchte sie ihre Kraft jetzt auch einmal an einer Gluck'schen Partie versuchen! — D. R.

zu machen versteht. Die Stimme des Gastes klingt allerdings umflort — ähnlich dem Klange eines durch die Sordine gedämpften Instruments; sollte sie indess in ihrer jetzigen Beschaffenheit von Dauer sein, so wird sie stets den Zuhörer anzuregen und zu fesseln wissen, denn ein vollendeter Vortrag erregt in hohem Maße, was der Stimme an frische und Metall abgeht. Ein zeitweiliges Tremuliren wäre das Einzige, was den Gesamteindruck hie und da beeinträchtigt; dasselbe dürfte jedoch leicht zu vermeiden sein, da es seinen Grund nicht in einem physischen Gebrechen zu haben scheint. Im Ganzen gewährte es einen hohen Genuß, nach so vielen Versuchen, welche fast alle ein ungenügendes Resultat zur Folge hatten, wieder einen Darsteller begrüßen zu können, der zwanglos und sicher in seinem ganzen Auftreten, sowohl durch seinen musikalischen Vortrag als auch durch sein Spiel Dasjenige leistet, was auf die Bezeichnung „Künstlerische“ Anspruch zu machen hat. Unter diesen Umständen wird dem nächsten Auftreten des gezeichneten Gastes in der Rolle des „Propheten“ allenthalben mit der größten Spannung entgegengegehen, denn derselbe wird dadurch den Beweis zu liefern haben, daß seine physischen Mittel zur Bewältigung einer ähnlichen Partie ausreichen, bei welchem Unternehmen ihn die besten Wünsche begleiten mögen.

In Betreff der Durchführung der Lachner'schen Oper haben wir noch beizufügen, daß dieselbe der ersten, welche wir ausführlich besprachen, in keiner Weise nachstand. Frau Boni scheint mit einer besondern Vorliebe die ihr zugetheilte Aufgabe erfaßt zu haben, wofür sie ein reichlicher Beifall belohnte. Eine wohlverdiente Anerkennung fand gleichfalls Hr. Stolzenberg in dem Terzett mit den beiden Banbitten, ebenso Hr. Brulliot, welcher zum ersten Male die Bappartie sang. Ein unverkennbares Streben, dem Gaste würdig zur Seite zu stehen, trug gleichfalls dazu bei, dem Abend zu einem genussreichen zu machen, welches Streben um so mehr anzuerkennen ist, als bei der ungewohnt heißen Jahreszeit die Zuschaueräume ziemlich leer geblieben waren. Im Uebrigen wären einige Abkürzungen, am besten durch die Hand des Kom-

Köln, 15. Aug. (Fr. 3.) Die zweite Sitzung der Kunstgenossenschaft wurde mit einer Rede des Präsidenten zum Andenken des verewigten Reichs eröffnet. Dem Beispiele des Großherzogs von Weimar ist der König von Preußen gefolgt und hat für die besten, von einer Kommission vorzuschlagenden Kunstwerke 4 große und 10 kleinere Medaillen zu Preisrückstellungen bestimmt; die Kommission soll 20 Bilder und plastische Kunstwerke in Vorschlag bringen. Eine Diskussion über diesen Gegenstand soll nicht stattfinden und die Versammlung sich nur über die Alternative aussprechen: Annehmen oder ablehnen. Auf Antrag Ewald's von Berlin wird dieses Anerbieten angenommen und soll ein Schiedsgericht von 9 Mitgliedern gewählt werden. Außerdem gab der Redner bekannt, daß der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg um 12 Uhr die Versammlung besuchen werde, um ihren Entschluß entgegenzunehmen. Hierauf wurde das Resultat der Wahl für das Weimarer Schiedsgericht bekannt gegeben. Direktor Ruben von Wien erklärte die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen zu können; er halte solche Auszeichnungen für unzulässig, weil die Wahl der Kunstwerke zu schwierig sei. Seiner Erklärung schloßen sich die H. Hübner, Sohn u. C., Müller von Düsseldorf und Volk von München an, und besteht demnach das Schiedsgericht für die Weimarer Medaillen aus Diez von München, Bläser, Mandel, Drafe aus Berlin, und Graf v. Kalkreuth aus Weimar. Der in Düsseldorf gestellte Antrag: ein Gesetz für Schutz des geistigen Eigentums an Kunstwerken zu erwirken, war einer Kommission zur Prüfung übergeben worden. Der Kommissionsbericht beantragt die Vertagung dieser Frage bis nach dem Kongress in Antwerpen, wo dieselbe Frage vom internationalen Gesichtspunkt zur Sprache kommen werde. Im Weiteren theilte die Kommission mit, daß sie den Privatdozenten Dr. Kühns in Berlin mit Entwurf eines Gesetzesvorschlags beauftragt habe; seine Arbeit werde dann dem Juristentage zur Prüfung übergeben werden, wo dann das Weitere in dieser Sache besprochen werden solle. Die Versammlung nimmt diesen Antrag an. Als der Minister v. Bethmann-Hollweg in der Versammlung erschien, erhob sich diese zu seiner Begrüßung von den Sitzen; Präsident Diez richtete einige Worte an ihn, die er mit einem geistreichen Vortrage über Zweck und Ziel der Künste beantwortete. Am Schluß der Rede erscholl ein allseitiges Bravo und ein Hoch auf den König und die Königin von Preußen. Heute Mittag findet das große Fest in dem Gürzenich statt; heute Abend ist ein Fest im zoologischen Garten.

Berlin, 15. Aug. Man schreibt der „Zeit“: In der dänischen Note vom 29. Juli ist die Behauptung ausgesprochen, daß der bekannte Vermittlungsvorschlag, den Dänemark acceptirt hat, von Preußen ausgegangen sei. Ich kann Sie auf das bestimmteste versichern, daß diese Behauptung auf einer Unwahrheit beruht. Dieselbe Verdrehung des wirklichen Vorgangs war auch in einer Depesche des Lord J. Russell vom 12. Juni versucht, und bereits in der preussischen Antwort vom 19. Juni gebührend beleuchtet worden. Der Vorschlag stammt vielmehr von der englischen Diplomatie, die in großer Sorge über die, wie sie meinte, unabsehbaren Folgen einer Bundesexekution Alles aufbot, um ihr vorzubeugen. In diesem Eifer kam sie auf den bekannten Ausweg, bemühte sich hier um Zustimmung zu demselben, und drückte nachher in diesem Sinne auf Kopenhagen. Allerdings nicht gleich. Vorher machte Lord J. Russell noch den interessanten Versuch, hinter unsern Rücken eine Konferenz der außerdeutschen Großmächte, und als dies wegen der Weigerung von Frankreich und Rußland nicht gelang, eine europäische Konferenz zu Stande zu bringen. Damit wäre freilich die Bundesexekution auch recht gründlich beseitigt gewesen. Der Vorschlag der europäischen Konferenz wurde durch Depesche vom 12. Juni von Lord John hier vorgetragen, und in einer sehr eingehenden Depesche vom 19. von hier aus zurückgegeben. Da Lord John nicht die gehoffte ausdauernde Unterstützung bei Frankreich und Rußland fand, so ließ er nun seine Idee fallen und drängte im Sinne des jetzt acceptirten „Auswegs“ in Kopenhagen. So der Hergang in aller Kürze.

Der volkstümliche Wahlverein, in dessen Vorstand u. A. die H. H. A. Streckfuß, D. Hübner und Wachs sitzen, versendet eine Erklärung, in der es heißt: Er habe sich im Allgemeinen mit dem Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei einverstanden erklärt, mache es jedoch den Wahlmännern zur Pflicht (und hierin unterscheidet er sich hauptsächlich von der deutschen Fortschrittspartei), nur solche Abgeordnete zu wählen, welche die Beseitigung der Beschränkungen des Wahlrechts als unbedingte Forderung anerkannt. Die „Beschränkungen des Wahlrechts“ findet der Verein in dem sogenannten Dreiklassensystem und in der öffentlichen protokol-larischen Stimmgebung.

— Die Kleinodien des verstorbenen Sultans Abdul Medschid sind bekanntlich zur Versteigerung gekommen. Unter den verkauften Gegenständen befanden sich eine größere und zwei kleinere Kassettasten, besetzt mit Diamanten, für 4560 fl., eine Uhrkette von Brillanten für 3624 fl., eine Brosche in Brillanten für 4560 fl., ein Sultanabadem von in Gold gefaßten Diamanten und Smaragden für 5100 fl., ein diamantenes Halsband für 3500 fl. u.

— In Warschau ist ein slawisches Manuskript auf Pergament aus dem 11. Jahrhundert aufgefunden worden. Es ist eine Uebersetzung der Psalmen Davids vom Bischof von Kiew, Michel Gretschina, welcher 1020 starb. Es scheint dies das älteste Denkmal der slawischen Literatur zu sein.

schrittspartei einverstanden erklärt, mache es jedoch den Wahlmännern zur Pflicht (und hierin unterscheidet er sich hauptsächlich von der deutschen Fortschrittspartei), nur solche Abgeordnete zu wählen, welche die Beseitigung der Beschränkungen des Wahlrechts als unbedingte Forderung anerkannt. Die „Beschränkungen des Wahlrechts“ findet der Verein in dem sogenannten Dreiklassensystem und in der öffentlichen protokol-larischen Stimmgebung.

**** Berlin, 16. Aug.** Wie hier versichert wird, soll bei den am Rhein bevorstehenden großen Herbstmanövern Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha die Führung des 8. Armeekorps übernehmen. Dem kommandierenden General dieses Armeekorps, Hrn. v. Bonin, soll bei den Manövern das Amt eines Schiedsrichters zugewiesen werden. Nach dem Uebungsplan werden mehrere Tage hindurch das 7. und 8. Armeekorps gegen einander operiren, und sich dann zu einem großen Schlusmandöver vereinigen. Als fürstliche Gäste bei den rheinischen Truppenübungen bezeichnet man Ihre Königl. Hoheiten die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, sowie Ihre Hoheiten die Herzoge von Braunschweig und Sachsen-Altenburg. Der Herzog von Braunschweig wird nach der Jubelfeier seiner Residenz sich zunächst auf kurze Zeit nach Schloß Sibyllenort in Schlesien begeben. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Antrag gestellt: die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, eine aus Mitgliedern beider städtischen Kollegien zusammengesetzte Deputation nach Braunschweig zu entsenden, um dieser Stadt zu dem Fest ihres tausendjährigen Bestehens die Glückwünsche der preussischen Hauptstadt zu überbringen. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an. — Die mehrfach verbreitete Nachricht, als sei der Minister v. Schleinitz schon jetzt so gut wie als pensionirt zu betrachten, hat keine tatsächliche Grundlage für sich, vielmehr kann die „Spez. Ztg.“ als bestimmt melden, daß derselbe nach wie vor die Verwaltung seines Departements unverkürzt in Händen hat, und daß demselben ununterbrochen die darin vorkommenden Sachen, soweit sie nicht formale Äußerungen betreffen, regelmäßig nachgeschickt werden. Dagegen kann es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß Hr. v. Schleinitz definitiv von seinem Posten mit dem 1. Okt. zurücktreten und der Graf v. Bernstorff sodann in seine Nachfolge eintreten wird.

Wien, 14. Aug. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Smolka als Obmann des Ausschusses für konfessionelle Angelegenheiten den Dringlichkeitsantrag, es mögen für diesen Ausschuss drei Ersatzmänner gewählt werden, da drei Mitglieder gegenwärtig auf Urlaub abwesend seien. Es sei dadurch in der jüngsten Zeit vorgekommen, daß der Ausschuss nicht beschlußfähig gewesen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf Fortsetzung und Schluß der Generaldebatte über das Ausgleichsverfahren, die kein besonderes Interesse bietet. In den Ausschuss für konfessionelle Verhältnisse wurden als Ersatzmänner gewählt: Bischof Litwinowicz, Graf Belcredi und Bischof Zirsil. — So mißlich auch die Stellung ist, in welche sich die Regierung durch die ungarischen Ansprüche versetzt sieht, so scheint doch ihre finanzielle Lage nicht allzuschlimm zu sein. Wenigstens erklärt sich die offiziöse „Donau-Ztg.“ heute zu der Erklärung ermächtigt, daß diese derart sei, daß die Regierung die ihr zugegangenen Anlehensofferten in- und ausländischer Häuser ablehnen können, weil die gewöhnlichen Zustüsse ausreichen, und überhaupt keine Finanzoperation ohne die Zustimmung des Reichsraths vorgenommen werden solle. Eine wirksame Hilfe für die Regierung muß ferner der Gesegenswurf sein, den die 27er Kommission des ungarischen Unterhauses über die Rationalitätenfrage publizirt hat. Derselbe kann nicht verfehlen, bei den nichtmagyarischen Stämmen jenseits der Leitha die tiefste Erbitterung zu erregen, da er selbst seinem Wortlaut nach der Gleichberechtigung viel engere Grenzen zieht, als dies die österreichischen Staatsgrundgesetze thun, und da überdies alles Gewährte auf Umwegen und durch Hintertüren wieder rückgängig gemacht wird. So hatte, um nur Eines anzuführen, das kais. Reskript vom 21. Jan., welches das Wahlgesetz wieder herstellte, die Klausel gestrichen, welche Kenntnis der ungarischen Sprache zur Bedingung der Wahlbarkeit machte. Die Kommission hat nicht gewagt, den Paragraph wieder herzustellen, aber sie substituirt ihm die Bestimmung: „Die Verhandlungs- und Geschäftsprache des Reichsraths ist die ungarische.“ — Der Ausschussbericht über den, die Grundzüge einer neuen Verfassung betreffenden Gesegenswurf beantragt einstimmig, in die Beratung desselben vorläufig nicht einzugehen. — Die militärische Steuereinkommen hat nun auch in Siebenbürgen begonnen. Der Anfang wurde in K. Wasarhely gemacht, wo am 2. fünfzig Soldaten anliefen, um die Verzehrungssteuer-Rückstände der Branntweinbrenner einzutreiben. — In Betreff des Entwurfs des neuen Pressegesetzes erfährt man, daß die scharfe Kritik, welche derselbe allenthalben gefunden, nicht ohne Wirkung geblieben ist. Das Ministerium soll sich nämlich entschlossen haben, noch in der letzten Stunde einige Abänderungen im liberalen Sinne vorzunehmen. — Nach der „Presse“ scheint das Ministerium darauf zu rechnen, daß in Wien in den ersten Septembertagen ein den formellen Vorschriften entsprechender Gesammtreichsrath versammelt sein wird, welcher die Finanzvorlagen in Beratung nehmen könnte.

Wien, 16. Aug. Die „Dsb. Post“ schreibt: „Den Nachrichten über die Audienz der Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtags, die wir gestern veröffentlicht, fügen wir heute noch einige interessante Einzelheiten hinzu. Se. Maj. der Kaiser trug bei dieser Gelegenheit wieder die Husarenuniform; die ungarischen Herren, welche bei der Audienz erschienen, waren in ungarischem Nationalkostüm. Graf Apponyi nahm als Sprecher das Wort und sagte: „Indem die landtäglich versammelten Stände und Volksver-

treter Ungarns, das allergnädigste Reskript Ew. Majestät beantwortend, in eine Auseinandersetzung des Rechtes und der staatlichen Beziehungen des Landes eingingen, thaten sie dies, geleitet von ihrer Ueberzeugung von den heiligen Pflichten gegen das Vaterland und von der schuldigen Ehrfurcht für die allerhöchste Person Ew. Majestät, und sie hätten diesem Gefühl wahrlich nicht entsprochen, wenn sie gegenüber der Auforderung Ew. Majestät, sich im Namen der Nation zu äußern, die Wünsche, Gefühle und Anschauungen des Landes nicht mit aller Aufrichtigkeit und schuldigen Treue zum Ausdruck gebracht hätten.“ Hierauf überreichte Hr. Koloman v. Ghyczy Sr. Majestät die Adresse, indem er dabei in kurzen Worten seiner Ehrfurcht vor dem Monarchen Ausdruck gab. Der Kaiser gab in ungarischer Sprache die lakonische Erwiederung, die wir gestern mitgeteilt haben.

Was die Entschlüsse der Regierung betrifft, so dürften dieselben in der Ministerkonferenz gefaßt worden sein, welche am Samstag Nachmittag stattfand. Daß beschlossen worden, den ungarischen Landtag aufzulösen, ist nicht zu bezweifeln. Zwar wollen einige hiesige Blätter wissen, im Schoße des Ministerraths herrsche noch Meinungsverschiedenheit, indem der ungarische Hofkanzler den Vorschlag der Landtagsauflösung bekämpfe und zu einem letzten Versuch rathe, um auf dem Wege der Unterhandlung den Konflikt mit dem Pesther Landtag auszugleichen. Wir haben schon gestern auseinandergesetzt, wie unstatthaft ein solcher Ausweg wäre, nachdem der gegenwärtige Landtag selbst die Fäden der Verhandlung gerissen hat. Die Auflösung kann jedenfalls als nahe bevorstehend betrachtet werden. Das Reskript, durch welches der ungarische Landtag für aufgelöst erklärt wird, dürfte schon in den nächsten Tagen erscheinen und darauf ein kaiserliches Manifest an die Völker Oesterreichs folgen. Die ferner zu beschließenden Maßregeln gelangen der „Presse“ zufolge jetzt noch in „großen Konferenzen“ zur Beratung, woran außer den Ministern und den Chefs der Zentralkassen auch die kaiserlichen Prinzen Antheil nehmen. Erzherzog Rainer ist aus Rücksicht hierauf mit Abkürzung seines Urlaubs am Samstag bereits von Ostende zurückgekehrt, um wieder den Vorschlag im Ministerium zu übernehmen. Wenn als eine der im Ministerium diskutirten Maßregeln die Kreirung eines besonders verantwortlichen ungarischen Ministeriums genannt wird, so ist dies wohl dahin zu verstehen, daß Ungarn für die Leitung der inneren Angelegenheiten ein Ministerium bewilligt werden solle; der Judex curiae würde das Justizministerium, der Tavernikus das Ministerium des Innern führen u. s. f. Die Reservirung der Finanz- und Meeresangelegenheiten für die Gesamtstaatsregierung dagegen kann nicht aufgegeben werden, ohne daß die Februarverfassung in ihren Grundfesten erschüttert würde.

Es ist wohl denkbar, daß auch in diesem Augenblick noch Hebel angelegt werden, um die Regierung zu bewegen, die Transaktionen, welche der Pesther Landtag in so schroffer Weise abgebrochen, ihrerseits wieder anzuknüpfen und fortzuspinnen. Verschiedene Stellen der Adresse werden zu diesem Zweck in gezwungener Deutung und mit schönfärbender Interpretation als Anhaltspunkte für weitere Negotiationen bezeichnet. Aber es heißt sicherlich der gegenwärtigen Regierung zu viel zumuthen, wenn ihr nahegelegt wird, sie solle nach der Ueberreichung dieser Adresse bescheidenlich in Pesth anknöpfen und um einen Ausgleich bitten. So groß auch die Schwierigkeiten sind, welche der Widerstand der Ungarn dem Ausbau der Reichsverfassung in allen ihren Theilen entgegenwirft, wir haben Grund, mit Zuversicht zu erwarten, daß es der Reichsregierung und dem Reichsrath in verfassungsmäßigem Zusammenwirken gelingen wird, dieselben zu besiegen und das österreichische Kaiserreich in den Bahnen des konstitutionellen Staatslebens, wie sie in der Februarverfassung vorgezeichnet sind, zu erhalten und weiterzuführen.

Wien, 16. Aug. (Fr. 3.) Dr. Mörkel, Mitglied der Linken, interpellirte in der heutigen Unterhausung den Kriegsminister, warum im Hinblick auf die schlechte Finanzlage und die friedlichen Beziehungen zum Ausland keine Beurlaubungen in der Armee in größerer Ausdehnung stattfänden?

Schweiz.

*** Bern, 16. Aug.** Den Ultramontanen in Luzern ist jetzt endlich die Verdrängung des vielangefochtenen Professors Dr. Eckardt gelungen. Die Anstrengungen der liberalen Partei, die notorische Sympathie der Schüler, die Vorsicht, deren er sich im Unterricht in Betreff konfessioneller Dinge befelegte, selbst die Theilnahme seiner vorgelegten Behörde konnten gegen die fortgesetzten Wählerereien eines unversöhnlichen Feindes auf die Dauer nicht halten. Dem „Luzerner. Tzbl.“ zufolge wurde ihm dieser Tage mitgeteilt, daß ihm für das nächste Jahr kein Lehrfach mehr übertragen werden könne, daß ihm aber noch das Recht auf eine Jahresbesoldung zustehe. Der Erziehungsrat, welcher eingeladen wurde, einen Antrag auf Wiederbesetzung der fraglichen Lehrstelle zu hinterbringen, hat die Ausschreibung derselben beschloßen. — Am 12. d. ist in Grindelwald eine französische Dame verunglückt; dieselbe hatte mit ihrem Manne und einem Verwandten den unteren Gletscher besucht und fiel auf dem Rückweg, von Schwindel erfaßt, in die wild tobende Lausche. Rettung war unmöglich, da die Erkursion ohne Führer unternommen worden und die beiden Freunde rath- und thatlos da standen, bei dem hoch angeschwollenen Bergstrom wohl auch jede Hilfe außer menschlichem Bereich war.

Italien.

*** Turin, 15. Aug.** Die „Perseveranza“ widerlegt das Gerücht, daß der Graf von San Martino einen zweiten Brief über die Angelegenheiten Neapels veröffentlicht haben werde.

*** Rom, 13. Aug.** Die Ernennung von 8 Kardinalen ist beschloßen. Aus Frankreich wird einer, der Erzbischof von Chambéry, kommen. Die „Democratia“ sagt, daß die Generale Jerome Ugoa und Salmiano aufgefordert worden sind, abzureisen.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. General Fanti reist diesen Abend nach dem Lager von Chalons ab. Er ist von seinem Adjutanten Graf Nobili begleitet. — Das russ. Kabinett hat seine Zustimmung zur Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen der schwedischen Insel Gotland und dem russ. Hafen Libau verweigert. — Hr. Mon, der spanische Gesandte, ist wieder in Paris angekommen. — Die Polizei zu Neapel hat ein neues Komplott entdeckt. Es wurde in dem Hause eines früheren Zollkontrolleurs Galizia dieser selbst, ein Bourbonischer Offizier, und ein als Spion bekanntes Individuum, Verri, als der Verschwörung dringend verdächtig festgenommen. — Hr. Mirès war auf den 12. vorgeladen gewesen; seine Sache wurde aber auf den 19. vertagt. Hr. Crampón, der Finanzbülletin-Redakteur des „Monde“, wurde mit seiner Anklage gegen die H. J. Pereira und Salvador abgewiesen. Der Gerichtshof fand in den groben gegen Crampón ausgestoßenen Schmähungen kein Vergehen, da dieselben durch die Aeußerung Crampón's, aus dem früher gegen ihn eingeleiteten Prozeß einen Skandal machen zu wollen, provoziert worden seien. — 3proz. 68.45.

Paris, 16. Aug. Von den aus Anlaß des Napoleonsfestes im offiziellen Blatt erschienenen Nennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion treffen auf das Staatsministerium 43, auf das Kriegsministerium 406, auf das Marineministerium 116, auf das Finanzministerium 45, auf das Ministerium des Innern 164, auf das Justizministerium 41, auf das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 22, auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten 5, und endlich auf die Kanzlei der Ehrenlegion 36 — im Ganzen 893. Unter den deforirten Journalisten bemerkt man Charles vom „Constitutionnel“, Chauvet de Chevrolais von der „Presse“, Escudier vom „Jays“ u. s. w. Außerdem wurden deforirt der Komponist Offenbach, Alphons von Rothschild u. s. w. — Die Anerkennung des Königreichs Italien durch Belgien und auch Preußen gilt hier als eine ausgemachte Sache. — In den Beziehungen zwischen den Tullerien und Rom will man eine Besserung bemerken, seitdem Hr. Villault das Interim der auswärtigen Angelegenheiten hatte. Man erwartet das Eintreffen des Mgr. Nardi, Hausprälaten des Papstes, mit einem eigenhändigen Schreiben Pius IX. an den Kaiser. — Der Kaiser wird im Lager von Chalons nur einen kurzen Aufenthalt machen, aber nachdem er in Biarritz gewesen sein wird, Mitte September wieder dahin zurückkehren. Die großen Manöver sind bis dahin verschoben. — Unter den Hefs der Revolutionen spartei herrscht merkliche Thätigkeit; sie besprechen mit Garibaldi ihre Pläne für Ungarn, Polen und die Fürstenthümer. In den Fürstenthümern scheint man nur des Winks aus Paris zu harren.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Sr. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Erzherzogin von Oesterreich langten gestern Nachmittag um halb 2 Uhr in Southampton an und wurden am Bahnhof vom Mayor und der Korporation der Stadt feierlichst empfangen und mit einer Glückwünschungsadresse begrüßt, die in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Ausdrücken abgefaßt war. Unter Anderm hieß es darin, daß Southampton als eine Handelsstadt und als Hafenplatz den Verkehr mit kontinentalen Nationen zu erweitern wünscht und daher auch sein Augenmerk auf das große Oesterreich und seine Hülfen von Erzeugnissen gerichtet hat. Außerordentliche Freude sprach die Adresse darüber aus, eine so ausgezeichnete Verwandte unserer geliebten Königin, die höchst liebenswürdige und erhabene Erzherzogin des kais. Hauses von Oesterreich, bewillkommen zu dürfen. Der Erzherzog erwiderte:

Hr. Mayor und Gentlemen, nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre schmeichelhafte Anrede, vor Allem für die Art, wie Sie meinen Namen mit dem Ihrer geliebten und geehrten Königin in Verbindung gebracht haben. Es ist in der That für die Erzherzogin und mich selbst ein Gegenstand unbegrenzter Freude, daß uns so innige Verwandtschaftsbände an eine Monarchin knüpfen, die sogar noch mehr durch ihre Privatungenen glänzt, als durch die fast beispiellose Größe der Nation, über welche sie das Scepter führt. (Beifall.) Ich freue mich auch, daß Sie in mir jenem edlen Stande, dem England so viel Ruhm zu verdanken hat, Ehre erweisen wollen. Ich bin stolz, sehr stolz darauf, Seemann zu sein, und das Ziel meiner höchsten Bestrebungen und meines größten Ehrgeizes ist, nach meinen besten Kräften zur Entwicklung und zum Gedeihen der österreichischen Flotte beizutragen. Mein Vaterland ist jetzt konstitutionell, — so wie das Ihre, und da es voller Anlagen zur Freiheit ist (hebt!) und da es in vielen Stücken mehr Ähnlichkeit mit England als irgend einem andern Staate Europas hat, so lebe ich der Ueberzeugung, daß täglich stärkere Sympathien zwischen Großbritannien und Oesterreich entspringen, und daß daher die beiden Reiche sich politisch und kommerziell immer mehr zu einander hingezogen fühlen werden. So oft ich England wieder besuche, geschieht es mit dem herzlichsten Vergnügen; denn Niemand bewundert aufrechter als ich seine Größe und die Ursachen derselben, und Nichts könnte mir eine edlere Freude gewähren, als die warme Begrüßung, die mir heute von den Vertretern eines so wichtigen Gemeinwesens, wie Southampton, zu Theil geworden ist.

Laute Cheers folgten auf die Rede des Erzherzogs. Die k. Gesellschaft mit Gefolge, Gemeinderath und andern Beamten fuhr dann in einer Reihe von Wagen nach den Docks, welche in allen ihren Theilen genau besichtigt wurden, und ging zuletzt an Bord des „Adriatic“. Die Docks waren gedrängt voll von Zuschauer, und alle Dampfschiffe flaggten. Nachher wurde eine Spazierfahrt auf dem Dampfer „Havre“ gemacht, während deren 3 Fregatten salutirten. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein großes Dejeuner, bei welchem der Mayor den Vorsitz führte, und zu dem sehr viele ausgezeichnete Gäste geladen waren. Es wurden verschiedene Toaste ausgebracht. Den auf das Haus der Gemeinen beantwortete Mtr. Keenan in einer langen Rede, worin er die Großartigkeit der konstitutionellen Bestrebungen Oesterreichs hervorhob, und sich darüber verbreitete, daß die Wurzel der englischen Macht nicht in den englischen Flotten oder Fabriken, sondern in der Ach-

tung des Volkes vor dem Gesetz zu suchen sei; diese Achtung aber rühre daher, daß das Volk durch das Haus der Gemeinen sich seine Gesetze selbst gebe. Mr. Stebbing, Präsident der Handelskammer, ließ den Handel Oesterreichs und Englands leben. Diese Gesundheit beantwortete der österreichische Gesandte Graf Apponyi. Ich habe, sagte er, glücklicher Weise oft Gelegenheit gehabt, Alles, was in England so groß ist, in den verschiedenen Klassen der englischen Gesellschaft zu studiren, und wenn ich auf Oesterreich zurückblide, so erkenne ich mit aufrichtigem Stolze, daß es viele derselben Anlagen zum Guten und Großen und, ich darf sagen, zur Freiheit hat. (Cheers.) Es ist der innige Glaube jener Oesterreicher, die England genau kennen, daß ihr Vaterland eines Tages mehr als irgend ein anderer konstitutioneller Staat eine Nachahmung des englischen Vorbildes sein wird. Ich für mein Theil gestehe, daß meine wärmsten Hoffnungen sich auf die Thatfache gründen, daß alle Interessen beider Reiche dieselben sind. Es ist beinahe unmöglich, sich einen Fall zu denken, in welchem die Interessen Englands und Oesterreichs mit einander streiten könnten. England und Oesterreich sind Allirte von Natur. (Beifall.)

Um 6 Uhr Abends kehrten die kaiserl. Gäste mit einem Extrazuge nach London zurück. Während sie durch die Straßen der Stadt nach der Eisenbahn fuhren, begleitete das Publikum sie mit lauten Beifallsbezeugungen.

In Aldershot kamen Nachmittags ungefähr um 1 Uhr der Prinz-Gemahl, der König von Schweden, Prinz Oscar und Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen mit zahlreichem Gefolge an. Die Musterung umfaßte beinahe 14,000 Mann aller Waffengattungen und war von heiterm, nicht allzu heißem Wetter begünstigt. Die Parade schloß mit einem Manöver, welches um 4 Uhr Nachmittags zu Ende war. Der König und der Prinz von Schweden beabsichtigten, sich nach der Revue nach London zu begeben und daselbst einige Tage zuzubringen.

Amerika.

Richmond. Die Hauptstellen in der vom 20. Juli datirten Botschaft des Sonderbundspräsidenten Davis, welche dieser dem in Richmond zusammengetretenen Kongreß zugesandt hat, lauten nach der Beglückwünschung dreier neuer Staaten:

Nach der Verlagerung des Kongresses machte die Angriffsbewegung des Feindes ein schnelles und kräftiges Handeln nothwendig. Die Anführung der feindlichen Streitkräfte am Potomac zeigte hinlänglich, daß diese es hauptsächlich auf Virginien abgesehen, und kein Punkt war geeigneter, als gerade unsere Hauptstadt, um die zur Vertheidigung und zum Schutz nothwendigen Maßregeln gehörig zu leiten. Der schnelle Gang der Ereignisse während der letzten Monate hat den Schleier gerissen, der die Politik und wahren Pläne der Lincoln'schen Regierung bisher verhüllte. Die Botschaft des Präsidenten und die Handlungen des Kongresses bezeugen hinlänglich die Absicht, die sechs gescheiterten Staaten durch den Krieg zu unterwerfen; ein Gedanke, bei dem Eoltheit und Verfehrtheit sich die Waage halten. . . . Der Präsident der Vereinigten Staaten hat der Bevölkerung der letzteren vorgeschworen, daß unsere Regierung den innern Feinden nicht wolle, sondern nur Eroberungen nach außen und Unterwerfung des Volks erstrebe. Die Reize der Umtriebe, wodurch man diese Furcht verbreitete, die Treulosigkeit, welche dabei vorwaltete, sind allbekannt. . . . Lincoln stellt sich entzückt, daß einige fremde Nationen so gehandelt haben, als ob sie an die wahrscheinliche Zerstückung der Union glauben, dann schlägt er einen kurzen und entscheidenden Kampf vor, und gesteht, daß er vielleicht größerer Waffen bedürfen werde. Diese gewaltigen Rüstungen, die Nothwendigkeit, der Fiktion eines niederzuerwerbenden Auftrages zu entsagen, die Nothwendigkeit des Eingeständnisses, daß die Union aufgelöst sei: — alles Das enthält eine mittelbare Anerkennung des Sonderbestandes der verbundenen Staaten. Andererseits haben der Embargo und die Blockade die Nichtigkeit der abgeschmackten Ansicht dargelegt, daß die Bürger des Bundes und Bürger der Vereinigten Staaten seien, denn man bezieht sie rücksichtslos mit einer der neueren Gesittung ganz fremden Wildheit. Lincoln vergleicht die letzte Zuweisung mit der Großbritanniens im Jahr 1776, welche viel gestörter verlief. Die Menschlichkeit wird schaudern vor den Beschimpfungen, die wehrlose Frauen von Männern erfuhren (?!). . . Die Sendung des Oberst Taylor nach Washington hatte den Zweck, die Auswechslung der am Bord der „Savannah“ gemachten Gefangenen zu bewirken und Hr. Lincoln unsere wohlüberlegte Absicht kundzugeben, jede Barbarei gegen Kriegsgefangene aufzuheben. Lincoln's versprochene Antwort hat die Aufmerksamkeit des Kongresses höchsten die besondern Beziehungen der Regierung zu den sogenannten „Skaven-Grenzstaaten“. Die Gesinnungen, von denen unsere Bevölkerung diesen Staaten gegenüber befeht ist, haben in der Erklärung Ausdruck gefunden, worin sie es verweigert hat, sie als Feinde anzusehen und Feindseligkeiten wider sie zu gestatten. . . . Wir können uns mit Recht freuen, und auf immer von einer Regierung getrennt zu haben, die alle Grundzüge der verfassungsmäßigen Freiheit mit Füßen tritt, und von einem Volke, das solche Erklärungen duldet. . . . Die Bürger setzen einen löblichen Stolz in die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit, die nur auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen ist. Unsere Militäroperationen werden sich beträchtlich erweitern, weil die bisher geheime Politik unserer Widerstcher jetzt zugestanden ist und öffentlich zu Tage tritt. Die gegenwärtig ausgehobenen Streitkräfte genügen vollständig zur Vertheidigung der sieben Staaten, welche den Bund ursprünglich bildeten. Mit Ausschluß der besetzten Inseln ist der Feind aus diesen Staaten vertrieben, und heute, fünf Monate nach Bildung unserer Regierung, tritt kein feindlicher Fuß mehr unsern Boden. Angesichts des Erfolgs von 500,000 Mann aber, womit man uns bedroht, wird eine entsprechende Vermehrung unserer Streitkräfte nothwendig.

Neu-York, 3. Aug. Prinz Napoleon ist am 31. Juli nach Washington abgereist. Der Prinz wird eine Rundreise in den westlichen Provinzen machen und in einigen Wochen wieder nach Neu-York zurückgekehrt sein, wo die kais. Yacht ihn erwarten soll.

Neu-York, 3. Aug. Prinz Napoleon ist in Washington angekommen. Die Abgaben auf Cognac sind auf 125 Cents und auf die übrigen Liqueure auf 50 Cents ad valorem festgesetzt. Die Abgabe auf Wein beträgt 50 Proz. ad val. und diejenige auf Seide 40 Proz. ad val. General

Pillon sagt in einer Proklamation, daß er die Bundesstruppen vom Missouri verjagen werde; er verspricht ferner dem Gouverneur Jackson 20,000 Sonderbündler nach Missouri zu senden.

Neu-York, 3. Aug. Die entkommenen föderalistischen Kriegsgefangenen sagen aus, daß General Beauregard auf der Defensiv bleiben wolle und fairfar besetzte. Der Konvent von Missouri hat einen provisorischen Gouverneur und provisorische Staatsbeamte ernannt. Gouverneur Wise hat sich mit seinen Truppen aus Westvirginien zurückgezogen, 1000 Musketen und Pulverfässer in der Hand der Bundesstruppen lassend.

Lissabon, 14. Aug. Die „Navarre“, die heute aus Brasilien angelangt ist, bringt die Nachricht von der Modifikation des vorigen Ministeriums. Magalhães Taques, brasilianischer Abgeordneter, ist an die Stelle des Hrn. Albuquerque im Ministerium des Auswärtigen getreten, und Senator Souza Rainos hat an Stelle des Hrn. Saraiva das Portefeuille des Innern übernommen. Von La Plata ist nichts von Bedeutung zu melden.

Neueste Levantepost.

Konstantinopel, 15. Aug. Der Sultan hat die moldau-walachische Deputation, welche ihm die Huldigungen des Fürsten Goza überbrachte, auf wohlwollende Weise empfangen. Hr. Balcho, Botschafter der Deputation, hat den Medjidje-Orden 1 Kl. empfangen. Die Deputation wird Samstag wieder abreisen. General Montebello, welcher dem Sultan die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen hat, wird nächsten Dienstag erwartet. Der englische General Eobington und der preussische General v. Wilsen, welche mit ähnlichen Missionen beauftragt sind, werden demnächst erwartet. In der Frage, welche zwischen der Pforte und der Moldau bezüglich der Grenzfeststellung der Donaumündungen bestand, hat sich die Donaufkommission für die Pforte ausgesprochen. Die Pforte betreibt die Verwirklichung ihres vor einigen Monaten veröffentlichten Finanzplanes und ergreift Maßregeln für die Errichtung einer Nationalbank. Am 6. ist in Smyrna in dem Türkenquartier eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Die Pforte bewilligt Unterstützungen.

Magusa, 16. Aug. Zweitausend Aufständische aus der Sutorina und aus Zubzi bereiten einen Angriff auf Trebigne und Cicevo vor. Die Türken zerstörten drei griechische Klöster und zu Koffiereow gehörige Wälder. Montenegro's Aufständische sind oberhalb Nicit bis Toslgia vorgerückt, indem sie unterwegs alles Vieh raubten.

Vermischte Nachrichten.

Frozheim, 15. Aug. (H. B.) Die Zahl der Kranken in der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt ist gestern auf 500 angewachsen. Damit sind aber auch alle Räumlichkeiten der Anstalt besetzt. Der neue Unterrichtsкурс für Krankenwärterinnen beginnt am ersten September.

Mosbach, 15. Aug. (Obw. B.) Sonntag den 25. d. M. wird der Hochw. Hr. Bischof von Würzburg den Firmingen aus neun benachbarten Orten in hiesiger kath. Pfarrkirche die hl. Firmung erteilen.

Leipzig, 14. Aug. (Mg. Br. 3.) Oskar Becker ist (wie erwähnt) durch Beschluß des hiesigen Universitätsgerichts aus der Zahl der hiesigen Studenten gestrichen und diese Ermittelung durch Anschlag am schwarzen Brette der Universität öffentlich bekannt gemacht worden. Das betreffende Attest lautet wörtlich also: Rektor et Judicium s. d. Commilitonibus. Horrois omnes, quum nuper esset nunciatum, ex Universitate nostra prorupisse, qui necem parare conaretur Guillelmo Borussiae regi potentissimo, valetudinis rescindendae causa Aquis Suevicis tum commoranti. Est is O. Gull. Becker, Odessanus, juris et camerallium studiosus. Poenam dignam suo scelere suscipiet hic nefarius propediem. Nos vero tam atrox vesanumque facinus quam vehementer detestamur, extincto ex universitatis nostrae tabulis ejus nomine declaravimus. Lipsiae, XI. Aug. MDCCCLXI. (Rektor und Universitätsgericht den Kommilitonen unsern Gruß. Ihr waret alle entsetzt, als neulich die Nachricht kam, daß aus unserer Universität einer hervorgegangen, der den Versuch gemacht, den großmächtigsten König Wilhelm von Preußen, der an den Heilquellen von Baden zur Herstellung seiner Gesundheit weilte, zu ermorden. Es ist dieß Oskar Wilhelm Becker aus Odessa, Student der Rechte und Kameralien. Dieser Ruchlose wird bald die verdiente Strafe für seine Schandthat empfangen. Wie sehr wir aber solche frevelhafte und wahnsinnige That verabscheuen, haben wir durch Ausschließung seines Namens aus den Listen unserer Universität bezeugt.)

In der Nähe von Etretat bei Havre wollte man neulich einen Hai fischen. Jetzt bestätigt es sich zum Schrecken aller Badegäste und zur Verzeiung der Strandbevölkerung, daß wirklich mehrere dieser gefürchteten Räuber sich im Kanal herumtreiben. Einer derselben wurde, nach der „Bicic de Dieppe“, von der Mannschaft eines Fischerbootes am 10. Aug. gefangen. Das Ungeheuer verstrickte sich in den ausgeworfenen Netzen, wurde auf das Deck gebracht und nur mit großer Mühe und Gefahr getödtet. Es war ein Squalus cornubicus, zum Geschlechte der Hai'sche gehörig; er wog 200 Kilog.; seine Länge betrug bis zur äußersten Schwanzspitze 3 Meter, sein Umfang um den Leib 1 1/2 Meter, die Öffnung der Kinnladen 40 Cent. Dieselben waren mit 4 Reihen dreieckiger, sehr spitzer und oben gekrümmter Zähne besetzt. Die Leber des Thiers wog 54 Kilog. und gab ungefähr 20 Liter ausgezeichneten Thran.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Aug. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Der Prophet; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Johann“: Hr. Brandes, als Gast. Dienstag, 20. Aug. 3. Quartal. 81. Abonnementsvorstellung: Die Hochzeit des Figaro; komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

3.a.385. Karlsruhe.
Eröffnung der Landes-Industrie-Ausstellung
 am 15. August 1861.

Raut unserem am 15. Febr. d. J. ausgegebenen Programm soll die allgemeine Landes-Industrie-Ausstellung am 15. August 1861 eröffnet werden.
 Wir machen nun hiermit die Anzeige, daß die Eröffnung der Ausstellungsräume wirklich am 15. d. M. stattfindet und laden zu recht zahlreichem Besuche ein.
 Die Ausstellungsräume werden jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet sein, und zählt man am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ein Eintrittsgeld von zwölf Kreuzern, am Mittwoch von dreißig Kreuzern, und am Sonntag von sechs Kreuzern à Person; jedoch bittet man, für gezahltes Geld zu sorgen, da an der Kasse nicht gewechselt werden kann.
 Koche für die allgemeine Lotterie à 30 fr. und solche für Schwarzwälder Taschenuhren à 1 fl., sowie Ausstellungskataloge à 18 fr. sind beim Eintritt ins Ausstellungselokale zu haben.
 Alles Andere über den Besuch der Ausstellung bestimmt die im Lokal aufgelegte Ordnung.
 Die Industrie-Ausstellungs-Kommission.
 J. N. Spreng.

3.a.370. Karlsruhe.
Während der badischen Industrie-Ausstellung
 haben wir auch in unserm Geschäftslokale
6 Carl-Friedrichs-Straße 6
 eine Ausstellung

unserer eigenen Fabrikate in Verbindung mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Industrie eröffnet.
 Dieselbe enthält die größte Auswahl in Leder-, Holz-, Bronze-, Cartonage- und anderen Galanteriewaaren von den einfachsten Artikeln des täglichen Gebrauches an bis zu denen des höchsten Luxus.
 Auswärtigen Besuchern der Gewerbeausstellung bietet unsere Ausstellung durch ihre Mannigfaltigkeit Gelegenheit, sich mit für jedes Alter und Geschlecht passenden Geschenken zu versehen.
 Indem wir die billigsten, jedoch festen Preise zusichern, erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Christ. Weise & Comp.,
 Leder-, Galanterie- & Cartonagewaarenfabrik,
 Karlsruhe.

Baden-Baden. Pensionat Belle vue.
 (Höhere Töchtererziehung im Kreise der Familie.)

3.a.81. Den verehrten Eltern und Vormündern machen Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß sie eine kleine Anzahl von Töchtern gebildeter Stände zu Unterricht und Erziehung in ihre Familie aufnehmen. Besondere Befriedigung würde es ihnen gewähren, wenn es ihnen ermöglicht würde, Waisen eine neue Heimath in ihrem Hause zu bereiten. Sie werden sich der ihnen gestellten Aufgabe ausschließlich und mit möglichster Gewissenhaftigkeit unterziehen und selbst in allen für höhere Töchtererziehung nöthigen Lehrgängen Unterricht erteilen.
 Ihr vielfähriger Aufenthalt in der französischen Schweiz und die dort wie in der Heimath gereisten, vielfältigen Erfahrungen einer anhaltenden Lehrthätigkeit geben ihnen die freudige Hoffnung, mit Gottes Hilfe im Segen unter den ihnen anvertrauten Töchtern wirken zu können und sich das Vertrauen der Angehörigen zu erwerben. Nähere Auskunft sind zu geben bereit.

Fr. Wittich, evang. Pfarrer, nebst Gattin.

Union Maritime.

V.154.b. **Victor Narzou & Co in Havre.**
 Einzige direkte Dampfschiffahrt unter neutraler Flagge

Havre & New-York.

Diese neue Linie, welche den alleinigen direkten Dienst unter neutraler Flagge zwischen Havre & New-York herstellt, wird durch den prachtvollen neuen Dampfer erster Klasse

Congres,

Capitaine Lunning, 2018 Tonnen, 900 Pferdekraft, eröffnet. Dieses schöne Dampfboot mit wasserdichten Abtheilungen bietet den Reisenden jede mögliche Sicherheit und lassen seine komfortablen Einrichtungen Nichts zu wünschen übrig; ebenso erlaubt seine vorzügliche Maschine an Schnelligkeit dem renomirtesten Dampfer gleich zu kommen; auch ist es mit einer guten Küche besetzt; ein erfahrener Arzt befindet sich an Bord.
 Die nächsten Abfahrten sind:

ab Havre	ab New-York
24. August.	19. September.
Passagepreis ab Havre.	Erste Kajüte Fr. 550.
" " Kehl.	Zwischendeck fl. 110.
" " Mannheim.	ditto. fl. 112.

mit entsprechender Seeverfösigung.
 Um Auskunft und Abschluß von Ueberfahrtsverträgen sowohl für dieses Dampf- als Segelschiffe, Lehteres gleichfalls unter neutraler Flagge, Abfahrt ab Havre 25. Juli Ville de Bale, Capt. Dupont, wende man sich an die General-Agentur

Karl Sund in Achern & Kehl im Gasthaus zum Adler

oder besten Agenten:
 Ludwig Brombacher in Karlsruhe, J. Wesschenmayer in Wertheim,
 Gebrüder Dührenbeimer in Weidenstein, Dominik Noppel in Nadsitzell,
 C. Gräber in Heidelberg, H. H. Springer in Pforzheim,
 C. Hämmer in Wurg bei Sickingen, F. J. Springer in Erlangen,
 Julius Heinsheimer in Eppingen, J. Werkmeister in Jettetten,
 C. F. Hofheinz in Bruchsal, Gebrüder Biegler in Sinsheim,
 Heinrich Joh in Aglasterhausen, J. Zimmermann in Emdingen,
 Zentral-Expeditions-Bureau Walthers, Reinhardt & Müller in Mannheim.

3.a.457. **Neue große Hamburger Staats-Gewinn-Verloofung**

in welcher nur Gewinne gezogen werden.
 Unter 17,300 Prämien befinden sich Haupttreffer von 200,000 Mark, 100,000 M., 50,000 M., 30,000 M., 15,000 M., 12,000 M., 7 à 10,000 M., 8000 M., 6000 M., 5000 M., 16 mal 3000 M., 40 mal 2000 M., 66 mal 1000 M. 2c. 2c.
 Die Summe der zur Entscheidung kommenden Gewinne beträgt

2,068,000 Mark.

Original-Prämien-Koche zur 1. u. 2. Vertheilung erlasse ich à 6 Tplr. Preuß. Cour., getheilt im Verhältnis.

Jeden Auftrag, selbst aus den entferntesten Gegenden, führe ich gegen Einwendung des Betrages mit umgehender Post aus und versende die amtlichen Ziehungslisten und Gewinnelder pünktlich unter strengster Verschwiegenheit.

A. Joseph, 3^{te} Elbstraße 3, Hamburg.

3.a.408. Karlsruhe.

Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit unserm
Tuch-Nouveautés- und Teppich-Geschäft

eine **Wollhandlung en gros**

verbunden haben und empfehlen unser Lager hierin den Herren Tuchfabrikanten und Spinnereibesitzern aufs beste.

Mathis & Reipheimer
 in Karlsruhe.

3.a.258. Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher unter der Firma **L. Dänger & Comp.** bestandene Geschäft, die privilegierte mechanische Waagenfabrik dem Herrn **Franz Nuppert** übergeben. Indem sie für das bisher geschenkte Vertrauen dankt, bittet sie, dasselbe auf Herrn Nuppert gefälligst übertragen zu wollen.

L. Dänger Wittwe.

Bezug nehmend auf obige Anzeige der Frau Wittwe Dänger beehrt sich Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, daß er das von Herrn L. Dänger sel. geführte Geschäft unter der Firma **Franz Nuppert**, Nachfolger von **L. Dänger & Comp.**, in der bisherigen Weise und Ausdehnung fortführen wird. Mit dem Verpachten, durch erhaltene und solide Arbeit, sowie durch prompte Bedienung und preiswürdige Fabrikate das ihm einmal geschenkte Vertrauen zu würdigen, empfiehlt sich derselbe geehrten Aufträgen bestens.

Franz Nuppert.

Anzeige und Empfehlung.

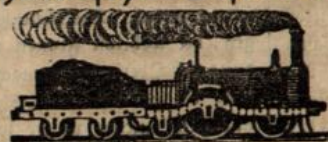
3.a.204. Karlsruhe. Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß in seiner Fabrik, den neuesten Verordnungen entsprechend, Fruchtwaagen in jeder Größe gefertigt werden, und glaubt er namentlich den verehrlichen Gemeinderäthen und geehrten Herren Gutbesitzern dieselben für Fruchtmärkte als besonders praktisch empfehlen zu können.
 Derselbe fertigt auch Waagen zum Wägen von Vieh, und macht besonders auf eine Combination beider Arten von Waagen, welche er für die demnächst zu eröffnende allgemeine badische Landes-Industrie-Ausstellung aufzustellen beabsichtigt, aufmerksam.

Franz Nuppert,
 Nachfolger von **L. Dänger & Comp.**

3.a.501. **Bad Wolfach.**

V. Kur- u. Fremdenliste.
 Hr. Rüdiger, Innsbruck. Hr. Wüßler, Schutter. Frau Wöhner und Frau Bürgermeisterin Vier, Steinbach. Frln. Dt. Frau Baumgärtner und Hr. Reber, Zell a. H. Hr. Apotheker Wöhner, Steinbach. Jungf. Hausmann, Gauslach. Hr. Hauptlehrer Kusterer, Kapfeldrod. Hr. Bauer, Gutsbesitzer, Krailsberg. Hr. Dreier, Gutsbesitzer, Fischerbach. Hr. Gutmann, Agent, mit Frau und Tochter, Colmar. Mad. Pimper, Karlsruhe. Hr. von Berg, St. Petersburg. Frln. Fanny Kübel, Steinbach. Hr. Dör, Sekretär, Frankfurt a. M. Frau Wölfe, Hochstetten. Hr. Notar Lembe mit Gattin, Friesenheim. Hr. Pfarrer Deimling, Feuerbach. Frau Matt, Müllersbach. Mad. Benzinger, Karlsruhe. Mad. Schloffer mit Töchtern, Einbach. Hr. Reinasch und Hr. Dr. Weismann, Mainz. Hr. Dr. Hilgard, Appellat-Rath mit Gattin, Heidelberg. Hr. Rheinel, Frankfurt a. M. Hr. Stähle, Lyon. Hr. Fieser, Regierungsdirector, Karlsruhe. Hr. Gehard, Frankfurt. Hr. Duclout, Straßburg. Hr. Weinheimer und Hr. Gieser, Mannheim. Hr. Dr. Raupach, Pottawa. Hr. Grosholz, Paris. Hr. v. Sar, Karlsruhe. Hr. Bähle, Mannheim. Hr. Geismann, Bruchsal. Hr. Professor und Hr. Oberleutnant Eßlein, Karlsruhe. Hr. Jordan mit Familie, Heilbronn. Hr. Wieland, Karlsruhe. Hr. Maier mit Tochter, Baden. Hr. Apotheker Boll mit Tochter, Markt. Mih und Mihstiefe Walter, Birstof und Mih Berlinlon, England. Hr. Burger mit Tochter, Zell a. H. H. H. Schwab, Bronn. Hr. Fischer, Einhofen. Hr. Herzberg, Jülich. Frau Scherer, Dreieck. Hr. Parter Paul von Schuttern, mit Schwester. Hr. Apoth. Schamerell mit Gattin, Durlach.
 Wolfach, den 16. August 1861.
 Die Direction der Badanstalt.
B. Göringer.

Rheinische Eisenbahn.



Der Schnellzug, welcher um 6 Uhr Vorm. Basel, Stuttgart, Baden-Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt verläßt und in Mainz anlangt, findet daselbst Anschluß an die Rheinische Bahn, und zwar:
 Abfahrt um 2³⁰ Nachmitt. von Mainz, Ankunft 4⁴¹ in Capellen (Ems), 4⁵⁰ Coblenz, 5¹⁸ Rolandseck, 6¹⁰ Abends Bonn, 7¹⁵ Köln, Abfahrt 7¹⁵ von Köln nach Berlin und ganz Norddeutschland. Abfahrt um 7³⁰ Abends nach Aachen. [V.864.]

Commis. Ein angehender, in allen kaufmännischen Branchen gut bewandeter, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zu erhalten. Franks Offerten unter 3.a.441. befragt die Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung. 3.a.441.

Gesuch.

Für ein gemischtes Waarengeschäft wird eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3.a.493.

3.a.495. Karlsruhe.
Frucht- und Mehlsäcke von gutem Drillich fortwährend à 1 fl. per Stück, im En-gros billiger, bei **Ph. Daniel Meyer**, groß. Hoflieferant.

Salon bei Ludwigsburg.

3.a.465. Das Semestralamen der hiesigen Anstalt wird am 10. Sept. stattfinden, wozu Alle, die sich für dieselbe interessieren, hiemit freundlichst eingeladen werden. Das Wintersemester beginnt am 9. October. Prospekte stehen jederzeit zu Dienst. Eine ausführlichere Beschreibung der Anstalt, ihrer Einrichtung, Unterrichtsmethode u. s. w. wird gegenwärtig zum Druck vorbereitet und kann unentgeltlich bezogen werden von dem
 Vorsteher der Anstalt:
W. Paulus.

3.a.509. Karlsruhe.

Warnung.

Ohne mein Wissen wolle Niemanden auf meinen Namen etwas geborgt werden, indem ich hierfür weder Zahlung leiste, noch sonst irgend eine Verbindlichkeit übernehme.
 Karlsruhe, den 12. August 1861.
S. S. Drenfus Wittwe.

3.a.496. **Offene Lehrstelle.**

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann kann sogleich in ein Speccerei-, engl., franz., ital. Speccereiarbeiten und Fabrikgeschäft in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung.

3.a.510. Karlsruhe.

Carl Arlthy,

Großherzoglicher Hoflieferant,
 empfiehlt wieder frisch eingetroffene:
Ger. Rheinlachs, Caviar, neue holl. Milchener Häringe, südkweise wie in 1/16 und 1/8 Ebnung, franz., ital. Speccereiarbeiten, russ. mar. Sardines und in Del, westph. Schinken, seine Würste und Käse 2c., sowie
 — frisches echt Münchener Lagerbier vom Spaten, Export-Bier von G. Fischer, — bestes Lagerbier vom Rothhaus, — — echt engl. Ale und Porter-Bier, — moussirenden Kräuter-Wein, Limonade gazeuse und engl. Soda-Water 2c. 2c.
 3.a.511. Karlsruhe. Meine

Feldziegelei bei Darlanden,

in der Ausdehnung so weit vorangeschritten, daß hartgebrannte, fertige Backsteine täglich ausgetragen, darüber auch allen Bestellungen genau zur Zufriedenheit entsprochen werden kann und wird, welche zu machen sind bei
 Kaufmann und Hoflieferant
Ph. D. Meyer, Langestr. 135
 Karlsruhe.

3.a.487. Karlsruhe.

Leihhauspänder-Versteigerung.

Zu dem Leihhaus-Bureau werden versteigert,
 Montag den 19. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr:
 Manns- und Frauenkleider;
 Dienstag den 20. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr:
 Leis-, Tisch- und Bettweibzeug;
 Mittwoch den 21. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr:
 Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Uhren und Kaffeeel, Ohr- und Fingerringe, Broschen, Stecknadeln, Reißzeuge 2c.;
 Donnerstag den 22. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr:
 Ober- und Unterbetten, Puffen, Kissen, Cart, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügelisen, Reagenzglas 2c.;
 Freitag den 23. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr:
 Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.
 Karlsruhe, den 16. August 1861.
 Leihhaus-Verwaltung.